

digen Vater erkenne, zu dem man sich, ungezweifelt, alles Guten versehen möge; — In Ansehung der Praxis: daß man dem natürl. Leichtsinne und den Zerstreuungen bey sich wehret, und seine Gedanken in der Stille sammlet. — Angst, Unruhe, Geräusch und alle herrschende Leidenschaften sind die Hindernisse, daß die Menschen so selten recht zu sich selbst kommen. Ein mit seinen Umständen unzufriedener Mensch ist hierzu gar nicht geschickt. — 3) Wie übt man sich also in dieser Sache? — Man muß den besondern Veranlassungen, die uns täglich an uns und andern vorkommen, mit Aufmerksamkeit nachgehen; — man muß diese und jene Folgen, die sich geäußert haben, mit ruhigen nachsinnenden Gemüthe überlegen. — Zu der Zeit, als etwas ist, oder vorgehet, scheint es unbedeutend, und eine Kleinigkeit ohne Folgen zu seyn, weil kein menschl. Verstand im voraus den Zusammenhang übersehen kann: Und gleichwohl bestimmt oft ein geringer Zufall das ganze folgende Leben. Es läßt sich gewiß ein Umstand finden, der Gelegenheit gegeben, warum man diese oder jene Lebensart erwählet habe, und warum Veränderungen in derselben vorgegangen sind; Dieser Umstand aber war in keines Menschen Klugheit, sondern von Gott dazu vorbereitet. — Man denke an seine Kindheits- an seine Jünglings- an seine männl. Jahre; an die Lehrer und den Unterricht den man gehabt; an die Personen deren Umgang man genossen; an die Bekanntschaften und Verbindungen, in welche man gezogen worden; man denke an den Plan zurücke, den man sich etwa in der erwähleten Lebensart gemacht hatte, und sehe, ob er unserer Erwartung und Wünschen gemäß ausgefallen oder nicht; man erwäge die Umstände beym Verufe in dies oder jenes Amt, die Umstände bey Verheyrathungen — Welch ein reicher Stoff zu Betrachtungen und zum Nachdenken! Wie manches wird da als ein Ungefähr aussehen — und ist's doch nicht; es ist nicht gleich viel gewesen, daß es just so, und nicht anders, just durch diese und keine andere Personen ic. gegangen. — 4) Was hat denn dieses Nachdenken für einen Nutzen? — Einen unzähligen! Er erstreckt sich überhaupt auf alle Uebungen der Gottseligkeit und unser Wachsthum in derselben. Wir lernen immer mehr einsehen, was für einen guten Gott wir haben, der alles mit uns wohl gemacht hat, und ferner machen wird. — Dies Nachdenken wirkt Klugheit, Erfahrung, vorsichtigen Wandel, Vertrauen auf Gott, Liebe und Anhangen an ihn; Uebung im Gebeth und sonderl. Loben und Danken, als den herrlichsten und vorzüglichsten Theil des Gebeths. — Wäre doch die Sache, wovon hier Hr. N. gehandelt, und deren Uebung gezeigt und empfohlen hat, wirklich mehr in Betrachtung, und — in Uebung! wir würden dann wirkl. mehr zufriedene Menschen, mehr — wahre Christen haben! — — Wir erinnern uns, einmals in dem Rambler (einer engl. period. Schrift,)